

Buchbesprechungen

Martin Heimbucher, Prophetische Auslegung: Das reformatorische Profil des Wolfgang Fabricius Capito ausgehend von seinen Kommentaren zu Habakuk und Hosea, Frankfurt am Main: Peter Lang, 2008 (Europäische Hochschulschriften 23/877), 449 S. – ISBN 978-3-631-57759-2.

Die Dissertation widmet sich der theologiegeschichtlichen Frage, ob Wolfgang Capito – wie bisher in der Forschung weithin angenommen – zeitweise »täuferisch-spiritualistisch« gesinnt war, oder ob seine Theologie vielmehr, wie es der Autor auch historiographisch überzeugend darstellt, in der möglichen Weite schweizerisch-oberdeutscher reformatorischer Theologie als »pneumatisch« zu rehabilitieren sei. Die alte Einschätzung gehe insbesondere auf eine »zu unkritische« Rezeption von Bucers Reaktion auf Capitos Hoseakommentar von April 1528 zurück. Der methodologische Ansatz ist insofern neu, als versucht wird, die Entfremdung beider Theologen von der grundlegenden Frage der (v.a. alttestamentlichen) Hermeneutik her zu verorten, und sie nicht wie ältere Studien unmittelbar an gewissen Theologumena (Taufe, Kirche, usw.) festzumachen. Der Argumentationslinie liegt ein Vergleich zwischen dem noch unumstrittenen Habakukkommentar von 1526 und dem strittig gewordenen Hoseakommentar von 1528 zugrunde. Heimbucher zeichnet diachron das auf elementare Einsichten des späteren Erasmus und Zwinglis zurückgreifende sogenannte »prophetische« Schriftverständnis Capitos nach, das auf einen christologisch bzw. eschatologisch qualifizierten »geistlichen« Sinn stossen will, und zeigt, dass sich der Theologe zwischen beiden

Kommentaren trotz einzelnen Weiterentwicklungen im Wesentlichen »treu geblieben ist«. Bemerkenswert sei auch, dass Bucer bis im Herbst 1527 dessen Ansichten noch teilen konnte. Die Schlussfolgerung ist dann naheliegend: nicht Capito hat eine Entwicklung Richtung Täuferium bzw. Spiritualismus durchgemacht, es ist vielmehr Bucer, der seine frühere Ansichten ändert. Der Autor begründet diesen Gesinnungswandel mit einem profilierten kirchenpolitischen Engagement Bucers gegenüber Dissidenten, der dafür nicht zuletzt auf das Alte Testament – hermeneutisch aber anders als Capito – zurückgreift. Das Buch endet mit einer sehr willkommenen thesenartigen Zusammenfassung von Capitos »reformatorischem Profil«.

Wenn auch Capitos theologische Sicht auf das nachchristliche Judentum unter seinen Zeitgenossen bemerkenswert ist, passt m.E. ihre besondere Hervorhebung im Duktus der Studie nicht ganz, denn soweit ich sehe, war Capitos Verhältnis zur Synagoge nicht entscheidend im Konflikt mit Bucer. Aber wie aus dem Vorwort hervorgeht ist die »christlich-jüdische Verständigung« offenbar ein besonderes Anliegen des Autors. In dieser Hinsicht scheint er auch die Bundestheologie Zwinglis nicht vertieft zu haben, wenn er dabei undifferenziert – auf Achim Detmers zurückgehend – von einer »Ersetzung Israels durch die Heidenchristen« spricht. Zuletzt sei auch die Frage aufgeworfen, ob die Forschungsergebnisse Heimbuchers zumindest in ihrer publizierten Form nicht auch auf weniger Seiten – verbunden mit einem intensiveren Lektorat – hätten untergebracht werden können. Das Buch bleibt trotzdem eine hervorragende Studie für die Reformationsforschung, insbesondere für diejenige zur Theologie der reformierten Tradition.

Pierrick Hildebrand, Zürich

Bullinger, Heinrich: Briefe von Juni bis September 1546, bearb. von Reinhard Bodenmann, Alexandra Kess und Judith Steiniger, Zürich: Theologischer Verlag Zürich, 2015 (Heinrich Bullinger Briefwechsel 17), 548 S. – ISBN 978-3-290-17782-9.

Students of modern history can see the unfolding of major events through the eyes of contemporaries by reading newspaper ac-